

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 11

Artikel: Binnenxenophobie
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GABRIEL GIGER

Binnenxenophobie

Während die germanische Völkerwanderung ihren Höhepunkt nun überschritten hat und viele Müller wieder die Wanderlust packt, über den Rhein zurückzuvölkerwandern, beobachten Soziologen bereits eine neue Bewegung in der Bevölkerung: Die Aargauer pendeln vermehrt nach Zürich. Vergleichbar mit den Wirtschaftsflüchtlingen der Dritten Welt, fahren die Aargauer auf Flossen und anderen schwimmenden Hilfsmitteln verzweifelt die Aare hinauf. Die politische Rechte pocht auf das Dublin-Abkommen, nach dem die Aargauer wieder zurückgeschickt werden müssten, wenn sie nicht aus der Luft auf dem Zürcher Flughafen landen. Doch bereits versuchen voreilige Integrationsfachleute, die Aargauer zu assimilieren. Den Menschen aus diesem anderen Kulturkreis sei vor allem nahezubringen, dass auch ihre Ehefrauen zu den Sprachkursen zugelassen seien. Anthropologen sind überzeugt, dass mit diesem letzten Evolutionsschritt die Aargauer in Zürich den aufrechten Gang erlernen werden.

Gleichzeitig wandern zahlreiche Zürcher auf der Flucht vor hohen Mieten ins günstigere Aargauische aus, wo noch der Tauschhandel zwischen Mieter und Vermieter gilt. Diese Pioniertat erinnert an die Landnahme im Wilden Westen, werden sich doch die Zürcher an der Grenze von den gefürchteten Kosovo-Rasern umzingelt sehen.

ROLAND SCHÄFLI

Bock auf Bock?

Gestatten Sie? Mein Name ist «Asiatischer Laubholzbockkäfer»! Wenn ich jetzt in meiner ganzen Körpergrösse auf dieser Seite sitzen würde, wären Sie so entsetzt, dass Sie den «Nebelspalter» zuklappen würden, meine langen Fühler aber würden dennoch herausragen. Ich gehöre zu den extrem gefährlichen unerwünschten Einwanderern: Mein Migrationshintergrund sind die Tropenwälder in Asien, meine Schlepper waren Schiffe mit Steinen und Holz beladen und meine Undercover-Ausbreitung begann erst vor

drei Jahren. In dieser Zeit hat sich meine Familie von Basel aus kommend über Winterthur bis nach Luzern vorgearbeitet. Niemand kann uns stoppen, denn wir sind fleissige Asiaten, arbeiten an Laubbäumen auch mal 24 Stunden durch und legen eine Ulmenallee in einem Monat um. Die hilflosen Versuche der biologischen Fremdenpolizei, uns mit Hunden aufzuspüren, ist zum Scheitern verurteilt, denn wir sind schnell und wendig. Von Verwandten habe ich gehört, dass es im Tessin viele fette Kastanienbäume gibt und im Thurgau saftige Obstplantagen. Wenn wir weiterhin so erfolgreich wie bisher sind, wird es den «Nebi» vielleicht bald nur noch elektronisch geben.

Sehen Sie, wir schädigen die Natur nicht, wir sorgen als echte Asiaten für den Fortschritt in der digitalen Technik! Vielleicht werde ich dann Ihr Lieblingstier? Ich zähle auf Sie. Ihr Anoplophora glabripennis! (sagen Sie doch ganz einfach «ALB» zu mir wie die Wissenschaftler und wenn Sie mich mögen gerne auch «ALBi»).

WOLF BUCHINGER